

Gründung unter Glas

Autor(en): **Marti, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **32 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Analyse einer Heu- und Grummetprobe hat für unseren Betrieb das beste Ergebnis nährstoff-, aber auch mineralstoffmäßig von den im ganzen Bezirk entnommenen Proben ergeben. Die Kühe fraßen von diesem Heu täglich 17 kg plus 1 kg Gerste und gaben davon je nach Kalbezeit 16–21 kg Milch. «Das ist gewiß kein Zufall!»

Die Stalleistung hat sich von 3000 kg Milch bei 6 Kühen und 1 Kalb im Jahre 1963 auf 4300 kg Milch bei 8 Kühen und 8 Jungtieren gesteigert. Wir sind sehr froh, diesem Kreis organisch-biologisch wirtschaftender Bauern anzugehören und freuen uns auf jeden Tag, den wir jährlich mit dem Gründer dieses Lebenskreises, Dr. Hans Müller, verbringen können.

Erich und Veri Brandner, Obersteiermark

Gründung unter Glas

Ein gutes Gelingen der Gründung hängt auch da weitgehend vom Planen ab. Durch die Gründung wird ein außerordentlich wichtiger Beitrag geleistet zur:

- Erhaltung einer günstigen Bodenstruktur
- Aktivierung des Bodenlebens
- Untergrundlockerung
- Unterdrücken der Unkräuter
- Sauerstoff- und Gasaustausch
- vermehrte Umsetzung organischen Materials
- Bodenbedeckung
- mühelose Bodenbearbeitung – weil lockerer Boden

Bracheperioden sind wenn immer möglich zu vermeiden und durch Gründung zu nutzen. Oft kann eine Gründung eingeschaltet werden, ohne daß eine Kultur ausfallen muß.

Unter Gründung versteht man den Anbau von verschiedenen Pflanzenarten, was vor oder während der Kultur geschieht. Auch im Gewächshaus ist es möglich, erfolgreich mit der Gründung zu wirtschaften. Da hier keine Kulturunterbrüche sind, nutzen wir den Zeitpunkt im Wachstumsbeginn der Kulturpflanze aus. Es ist sofort nach der Aussaat eine geeignete Einsaat vorzunehmen. In dieser Zeit hat die Gründung noch genügend Lebensraum. In 3–5 Wochen ist die Grünmasse üppig

genug. Dann wird sie abgehackt und liegengelassen. Nun hat die Nutzpflanze ihren notwendigen Lebensraum wieder zur Verfügung. Die auf dem Boden liegende Masse versorgt das Bodenleben mit natürlicher Nahrung.

Zur Technik der Gründüngung ist es schwierig, allgemeingültige Rezepte zu geben, weil sich je nach Boden, Klima und Bewirtschaftungsart gewisse Grüneinsaatensorten besonders eignen. Ich möchte jedem Praktiker empfehlen, durch eigenes Experimentieren die für seine Verhältnisse am besten geeigneten Einsaatensorten kennenzulernen. In Betrieben, sowie in Gärten mit vielen Kreuzblütlergewächsen – Kohllarten, Rettich – ist von der Einsaat mit Gelbsenf abzuraten, weil sie der gleichen Pflanzenfamilie angehören. Kohllarten nach Kohllarten wirkt hemmend auf das Wachstum. Die Leguminosen stehen bei der Gründüngung im Vordergrund, da diese Pflanzen doch aus der Luft Stickstoff sammeln und in kleinen Knöllchen im Wurzelbereich festhalten können.

In der organisch-biologischen Anbaumethode wird die Pflanze über die Mikroflora des Bodens ernährt. Alles was anfällt an Grünmasse und Wurzelmasse dient dem Bodenleben als Nahrung und wird in pflanzenaufnehmbare Substanz aufbereitet. Jede Pflanze leistet dazu ihren Beitrag. Sogar die «Un»-Kräutlein. *Unsere Pflanzen sind nur so gesund und die Ernten so groß, wie wir es verstehen, das Leben im Boden zu pflegen und zu ernähren.*

Einige Hinweise aus eigener Erfahrung:

Bei enger bepflanzten Kulturen wie:

Rübkohl

Salat

Krautstiele (Mangold)

bringen wir die Einsaat der Gründüngung als Gemisch von Wicken, Erbsen, Roggen und Hafer reihenweise ein. Bei weiter auseinander stehenden Kulturen, wie Tomaten, säen wir sie breitwürfig, d. h. Roggen, Hafer, Wicken. Dann wird oberflächlich «eingekräuelt» – nur ganz wenig mit Erde bedeckt. Der Klee – Perser, Alexandriner – und ein wenig Senf wird auf die Erdoberfläche verteilt.

Wer sich in dieser Sache bemüht, dem bleibt der Erfolg nicht aus!

K. Marti